

Beschluss Nr. 2/2018
Einstimmiger Beschluss des Vorstands
in seiner Sitzung am 19.09.2018

Referat für Gesundheit und Umwelt
Referatsleitung
Büro der Referentin
RGU-RL-BdR-GB
Bayerstr. 28a, 80335 München

Tel.: 089-233-47521
Fax: 089-233-47508
E-Mail: gesundheitsbeirat.rgu@muenchen.de

München, den 19.09.2018

Hebammenversorgung und Geburtshilfe in München

Beschluss:

1. Angesichts der steigenden Geburtenzahlen plädiert der Vorstand des Gesundheitsbeirats dafür, zu prüfen, ob die bestehenden und bereits geplanten Kreißaalkapazitäten in der Metropolregion München mittel- und langfristig ausreichen. Ein ggf. notwendiger Ausbau der Kapazitäten im Bereich der Geburtshilfe sollte durch den Freistaat Bayern gefördert werden. Die im Sinne der Versorgungskette notwendigen personellen und strukturellen Anpassungen müssen damit einhergehen
2. Der Vorstand des Gesundheitsbeirats begrüßt die Förderung und die Entwicklung von innovativen Konzepten zur Personalgewinnung und -bindung in der stationären geburtshilflichen Versorgung und in der Pflege, z.B. für die Gewinnung von Pflegefachkräften im Bereich der Neonatologie.
3. Der Vorstand des Gesundheitsbeirats befürwortet die Weiterentwicklung der Münchner Hebammenhotline zu einer Hebammenkoordinierungsstelle.
4. Der Vorstand des Gesundheitsbeirat fordert den Freistaat Bayern auf, zügig einen Hebammenstudiengang in München aufzubauen.

Hintergrund:

Nirgendwo im Freistaat Bayern werden so viele Kinder geboren wie in der Landeshauptstadt München: Im letzten Jahr kamen 17.630 Münchner Babys zur Welt, hinzuzurechnen sind noch mehr als 5.000 Babys von Frauen aus dem Umland. Alle vorliegenden Prognosen gehen davon aus, dass die LH München auch zukünftig mit einem weiteren Geburtenanstieg rechnen kann. Dies liegt nicht nur an der Münchner Bevölkerungsentwicklung, sondern auch an der Mitversorgerfunktion der LH München für das Umland und an der überregionalen Versorgung für Risikoschwangerschaften und -geburten.

Diese hohe Beanspruchung der geburtshilflichen Kapazitäten führt zusammen mit einem Fachkräftemangel im stationären Bereich (v.a. im Bereich der Neonatologie) und einem Mangel an Hebammenkapazitäten im ambulanten Bereich (v.a. für die Schwangerschaftsvorsorge und Wochenbettbetreuung) zu einer angespannten Versorgungssituation.

Bayern ist eines der letzten Bundesländer, die noch keinen Hebammenstudiengang aufgebaut haben. In der Konsequenz ist die Zahl der qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber an der Münchner Hebammschule rückläufig, da sich diese für einen Ort entscheiden, an dem sie über ein Studium den Hebammenberuf ergreifen können. Sie stehen dann der Münchner Geburtshilfe als Nachwuchskräfte kaum noch zur Verfügung. Die Situation in der Geburtshilfe wird so weiter verschärft.